

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 31

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Zhurgau, Bischofszell.** (Militärverein über Befol-  
dung der Soldaten.) Der hiesige Militärverein bespricht  
anlässlich der bevorstehenden Bundesrevulsion resp. Durchführung  
der neuen Militärorganisations das in derselben enthaltene Be-  
solbungs-gesetz und wünscht, dasselbe möchte auch von andern Mi-  
litärs und Militärvereinen geprüft und durchberathen werden.  
Der Militärverein von Bischofszell findet es nicht angemessen,  
dass der Soldat, oder wie man zu sagen pflegt „Gemeine“, leer  
ausgehen soll. 50 Rappen täglicher Sold reichen gegenwärtig  
gewiß nicht mehr hin, Schuhe, Kleider, Leinen, Wäsche, Putzzeug  
u. z. unterhalten und zu besorgen, noch gar neu anzuschaffen,  
geschweige denn, daraus sich zu der Mundportion noch einen  
Trunk zu verschaffen, wiewohl letzterer zu dem Unterhalt gewiß ebenso  
nothwendig ist als das Essen, besonders wenn der Soldat bei  
großer Hitze den ganzen Tag mit gepacktem Tornister strenge  
exerciren muß. — Hat ein Soldat, was bei vielen der Fall ist,  
nicht eigene Mittel, mit denen er seinem Solde nachhelfen kann,  
ist er eben gezwungen beim Wasserkrug zu sitzen und sich mit  
seinem Brod zu begnügen, unbeachtet ob dadurch seine Kräfte ab-  
oder zunehmen, wiewohl letzteres im gegebenen Falle kaum  
vorkommen wird. — Zudem sind die materiellen Opfer eines  
jeden einzelnen Soldaten weit größer als früher, indem der Dienst  
mehr Zeit in Anspruch nimmt, der Wehrmann dadurch seinem  
täglichen Verdienste mehr entzogen wird und somit den doppelten  
und dreifachen Schaden erleidet, indem der Verdienst auch weit-  
aus größer ist und sein muß im Verhältniß zu den Preiskän-  
sungen, welche Alles gegenwärtig hat. — Es wäre unserer Ansicht  
nach nur gerechtfertigt, wenn diese Gründe etwas näher erwogen  
würden und die Militärsachverständigen mit einer verhältnißmäßig  
größeren Steuer belastet würden, damit es möglich gemacht wer-  
den könnte, dem Soldaten billigerweise einen entsprechenden Sold  
zu verabreichen.

## Ausland.

**Frankreich.** (Die Karte von Frankreich.) Die Fran-  
zosen sind auf dem besten Wege zum Siege im zukünftigen Nache-  
krieg, denn sie gelangen zur Selbsterkenntniß. Die bitter und  
theuer erkauften Erfahrungen des letzten Krieges werden sie sich,  
ähnlich wie die demoralisirten Preußen von 1806, zu Nutzen zu  
machen wissen.

Wer weiß nicht, daß die Franzosen der gebildeten Stände im  
Allgemeinen höchst unwissend in der Geographie sind und die  
Armeeangehörigen sogar das topographische Studium des eigenen  
Landes auf eine unverantwortliche Weise vernachlässigt haben?

Sie selbst verkennen diese geistige Faulheit nicht, und tabeln  
sie um so schärfer, als die Elemente zum topographischen Stu-  
dium Frankreichs nicht gefehlt haben. Die Generalstabkarte  
ist ausgezeichnet und war im Jahre 1867, als man die letzte  
Hand an sie legte, vollständig richtig.

Seit jener Zeit sind aber auf der Oberfläche Frankreichs manche  
Veränderungen vor sich gegangen. Hier entstanden neue Eisen-  
bahnen, neue Kanäle, neue Brücken, dort wurden Sümpfe zu  
Kulturland gemacht, Wälder abgeholzt, Gebäude errichtet, bau-  
fällige Brücken abgerissen u. s. w., und so darf es nicht Wunder  
nehmen, daß die Generalstabkarte im Beginne des Krieges, im  
Sommer 1870, keineswegs ein Muster von Genauigkeit und  
Zuverlässigkeit genannt werden durfte, ein Umstand, welchen  
Freund und Feind in unangenehmster Weise empfunden haben.  
Nur ergriffen die Deutschen sofort wirksame und praktische Maß-  
regeln, um ihn möglichst rasch abzustellen, während die Franzosen  
sich um andere Dinge vollauf zu kümmern hatten, als daß sie  
an eine Rectification ihrer Karte hätten denken können!

In einem Falle brachte die Ungenauigkeit der französischen  
Generalstabkarte dem Lande sogar momentanen Vortheil, wie wir  
in dem Werke des Hauptmanns Göge „die Thätigkeit des deutschen  
Ingenieur-Corps im deutsch-französischen Kriege“ lesen können.

„Der Uebergang über die Mosel, südlich von Metz, war von  
der größten Wichtigkeit; eine von einem Ingenieur-Offiziere  
ausgeführte Reconnoissance am 10. August constatirte südlich von

Pont-à-Mousson das Vorhandensein von Brücken, von denen  
man keine Ahnung gehabt hatte.“

Es wäre aber thöricht, aus solch' vereinzelt Fällen schließen  
zu wollen, daß auch die Unrichtigkeit von Karten ihre gute Seite  
haben könnte.

Kelnenfalls können die Generalstabs-Offiziere alle Tage an der  
Rectification ihrer Karte arbeiten, und doch ist es absolut noth-  
wendig, daß diese Karte stets genau ist, oder wenigstens, daß man  
jederzeit das Material zur Hand habe, um sie im gegebenen Mo-  
mente mit Leichtigkeit rectificiren zu können.

Man hat daher folgendes praktische Mittel zur Abhilfe jenes  
Uebelstandes vorgeschlagen: (siehe Bulletin de la réunion des  
officiers, Nr. 29).

Der Staat muß von allen seinen Angestellten, die sich in Folge  
ihres Dienstes mit Topographie mehr oder weniger beschäftigen  
als: Weg-Aufseher, Weg- und Brückenbau-Beamte, Fortsbediente  
u. s. w. fordern, daß sie alle Jahre die Karte ihres Departement's  
revidiren und alle Veränderungen dem Generalstabe ein-  
senden, indem sie das Nichtmehrvorhandene austreichen und das  
Neuzugewommene einzeichnen.

Mit diesem Materiale würde es den Generalstabs-Offizieren  
leicht sein, die Karte selbst sehr rasch zu rectificiren, nachdem sie  
sich vorher an Ort und Stelle von der Richtigkeit der angege-  
benen Veränderungen überzeugt hätten.

Die Deutschen haben in den von ihnen besetzten Departements  
unausgesezt an der Rectification der Generalstabs-Karte gear-  
beitet. Ueberall sah man Offiziere, Unteroffiziere, ja selbst Sol-  
daten (Cavalleristen), welche, die Karte in der Hand, die im  
Terrain vorgekommenen Veränderungen am Rande derselben no-  
tirten. v. S.

**Italien.** (Die Regierungsvorlage, betreffend  
einen Credit für neue Befestigungen.) Die parla-  
mentarische Commission, welche die ministerielle Vorlage für die  
Landes-Vertheidigung zu prüfen hatte, hat in diesen Tagen ihren  
Bericht erstattet. Es werden nicht weniger als 136,000,000 Lire  
für neue Vertheidigungswerke gefordert, und das nur nach dem  
reducirten Plane, während der ursprüngliche, vollständige Plan  
fast das Doppelte in Anspruch nahm. Das Ganze zerfällt in  
3 Theile. Befestigungen sind erforderlich erstens da, wo Italien  
an seine Nachbarstaaten grenzt: an Frankreich, Schweiz, Oest-  
reich, d. h. in den Alpenpässen. Jedes Alpenthal nach Frank-  
reich hin, sofern es fahrbare Verbindungswege hat, soll durch ein  
kleines Fort besetzt werden; es sind demnach 6 neue nöthig,  
und 2 sollen verstärkt werden. Der Schweiz wird ein be-  
sonderes Vertrauens-Votum ausgestellt, insofern  
die Commission an ihrer Grenze die Errichtung von Forts nicht  
nöthig erachtet. Dagegen soll die Grenze nach Oestreich hin  
noch durch mehrere neue Anlagen, insbesondere am Ausgange  
des Gisch-Thals, besetzt werden. Im Ganzen werden 13 neue  
Fort's beantragt, 4 bestehende sollen umgebaut, resp. verstärkt  
werden. Insgesamt wird eine Ausgabe von 16,300,000 Lire  
dafür beantragt. Außerdem erscheinen zweitens innerhalb des  
Landes wesentliche Ergänzungen der Vertheidigungswerke erfor-  
derlich. In den besagten Anlagen figuriren Rom und Capua,  
die zu besetzenden Plätzen nach dem neueren System umgestaltet  
werden sollen, mit je 10 Millionen Lire, Bologna, welches Waf-  
senplatz ersten Ranges werden soll, sogar mit 18 Millionen Lire.  
Die Gesamtsumme beträgt 60 1/2 Millionen Lire. Drittens  
sind bei der großen Küsten-Entwicklung Italiens zahlreiche und  
bedeutende Küsten-Befestigungen erforderlich. Mit Einschluß der  
für die Inseln projectirten Bauten beläuft sich hier der Voran-  
schlag auf 60 1/10 Millionen Lire. Darunter befinden sich zur  
Erweiterung der Befestigungen von Genua 12 Millionen Lire,  
für Venedig 10 Millionen Lire, für Werke an der Straße von  
Messina ebenfalls 10 Millionen Lire. A. M. 31g.

Bei Huber und Comp. in Bern ist zu haben:

## General-Karte des Truppenzusammenzugs von 1873.

Maßstab 1 : 50,000.

Preis 50 Cts., aufgezogen 1 Fr. 50 Cts.